

MITTEILUNGEN

AUS DER ANTHROPOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND



JOHANNI 2025

Das 2025 Steiner-Jubiläum Neu: Ausschreibung von Forschungs und Stipendienprojekten Das Werkgeheimnis Klimakrise welches Bewusstsein braucht es? 16 Hügel unlasiert -Eindrücke von der bildungsART 2025 Bundeselternratstagung im Jubiläumsjahr Zweiggründung im Arbeitszentrum Berlin 24 Rudolf Steiners Seelenkalender als Podcast 24 Waldorf, Demeter, Anthroposophie sind Rudolf Steiners Ideen noch aktuell? Was ist Leben? Kongress 12.-14. Sept. 2025 INHALT Jungforschertage zur Anthroposophie 26 Neues aus der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland Sie sind an den Aktivitäten, Projekten und Veranstaltungen in der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland interessiert? Mit unserem Newsletter AGiD.AKTUELL informieren wir Sie monatlich. Bei Interesse können Sie sich gerne im Formular unten in die Versandliste eintragen. Im Archiv stehen außerdem die Druckversionen des Newsletters als PDF für Sie bereit.

Impressum:

>Mitteilungen< der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart

Redaktion: Arbeitskollegium der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V.

Verantwortlich: Monika Elbert, Tel. 0171-7980610, monika.elbert@agid.de Redaktionsassistenz: Ingolf Lindel, ingolf.lindel@agid.de

Grafische Gestaltung: Sabine Gasser • Gestaltung, Hamburg

Adressverwaltung: leserservice@mercurial.de

Versand mit der Vierteljahrsschrift "Anthroposophie" an alle Mitglieder Digital auf der Internetseite der AGiD unter "Zeitschriften & Medien".

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir befinden uns mitten im 100. Todesjahr Rudolf Steiners. Sicherlich, man würde es sich im Idealfall noch in einer ganz anderen, viel intensiveren Form wünschen, der Anthroposophie als Kulturfaktor zu begegnen, als es dieser Tage geschieht, aber die Aufmerksamkeit, welche die Anthroposophie gerade erhält, zeigt, dass sie drin ist in der Kultur, und was einmal drin ist in ihr, kann nicht mehr so leicht aus ihr entfernt werden.

Wie die Anthroposophie in der Kultur lebt, lässt sich aber nicht nach unserem Belieben bestimmen, alles andere wäre überheblich. Wohl aber können wir einen großen Einfluss darauf nehmen, welche Kultur innerhalb derjenigen Menschen lebt, die sich gezielt um die Anthroposophie bemühen.

Im Angesicht des 100. Todesjahres tritt für mich innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland besonders das Spannungsfeld hervor zwischen den Bemühungen um eine gelingende Darstellung und Wirkung in der Öffentlichkeit einerseits und der nach innen gerichteten anthroposophischen Arbeit, die in ihrer Zartheit und Intimität gar keine Öffentlichkeit verträgt, andererseits. Der lebendige anthroposophische Standpunkt wird seit jeher von diesen Tendenzen in seiner Mitte herausgefordert und mitunter mag sich in beiden Richtungen der eine Ansatz über den anderen stellen, aber beide sind sie ein Schulungsweg, welchen Menschen auf die ein oder andere Weise auf Grund von Veranlagungen, Lernaufgaben und ihrer Fähigkeitsausbildung mehr in die eine oder die andere Richtung begehen. Auf was es dabei meiner Ansicht nach in beiden Richtungen ankommt, ist die Schulung darin, wie die Anthroposophie in dieser Zeit eine geistige Kontur bekommen kann, auch wenn wir uns das unter den Bedingungen der Gegenwart hart erarbeiten müssen und nicht als fertiges Rezept zur Verfügung haben.

In dieser Gesinnung kann ich mich auf eine anthroposophische Arbeitszukunft freuen und begebe mich täglich auf die Suche nach den adäquaten geistigen Formen der Gegenwart – wissend, dass die Bemühungen Versuche der edelsten Art sind.

Aus der Redaktion Ingolf Lindel



Titelseite: 2025 Steiner Festjahr, Schlossplatz Stuttgart, März 2025 Foto: AGiD

Link: www.agid.de/newsletter

Matthias Niedermann, Veronika Much, Sebastian Knust

Das 2025 Steiner-Jubiläum

Ein Fest für Steiners Lebenswerk, die anthroposophische Bewegung und die Welt



Die Vorbereitung

Wenige Tage vor dem 28. März hingen die Fahnen bereits am Mast, es war kalt und regnete in Strömen. Wie soll in wenigen Tagen hier eine Großveranstaltung gelingen? Zu diesem Zeitpunkt liefen die allgemeinen Vorbereitungen schon seit zwei Jahren. Die konkrete Planung beschäftigte uns seit etwa neun Monaten, insbesondere die Kommunikation mit allen Mitwirkenden – u. a. die 80 Partnerorganisationen aus der anthroposophischen Bewegung. Der Regen ließ an diesem Märztag etwas nach und hinter dem sich lichtenden Nebelschleier wurde der Blick auf die Zeltstadt in der Stuttgarter Innenstadt frei.

Auch wenn noch viel zu tun war – die offizielle Bewilligung für die Durchführung der Veranstaltung trudelte planmäßig drei Tage vor Veranstaltung ein –, kehrte im Headquarter der AGiD eine gewisse Ruhe ein. Was vorbereitet werden konnte, war vorbereitet. Der Rest musste improvisiert werden. Ein aktiver, gelassener und wacher Bewusstseinszustand entstand, der die Menschen und den Ort verband.



Das Event

Am 28. März war es so weit: Wie bestellt schien die frische Frühlingssonne. Die Mitwirkenden in den Zelten richteten die letzten Dinge. Während dem Sound-Checks auf der Bühne fragten Passanten, was dies für eine Veranstaltung sei?

Die kommenden drei Tage fand das umfassende Programm mit über 120 inhaltlichen Veranstaltungen auf der Kulturbühne, auf kleineren Bühnen und in den Zelten statt (Links Homepage www.2025-steiner-stuttgart.de). 60.000 bis 80.000 Menschen nahmen auf der Königsstraße das Geschehen wahr und schätzungsweise 10.000 Menschen haben die Zelte und die Kulturbühne besucht.

Die Kulturbühne wurde zum lebendigen Ausdruck kultureller Vielfalt und Begegnung. Mitreißende Rhythmen aus Brasilien (Bê Ignacio), Jamaika (Exile di Brave) und irisch inspirierte Klänge der inklusiven Green Island Band vom Lebensort Tennental prägten die Stimmung auf dem Schlossplatz.

Die Podiumsgespräche eröffneten neue Blicke auf die Herausforderungen der Gegenwart, etwa den Umgang mit einer polarisierten Gesellschaft, den ökologischen Herausforderun-



Die Zelte boten ein vielfältiges Programm, das von beruflicher Orientierung, Gesundheitsthemen und Wasserexperimenten über Waldorfpädagogik zum Mitmachen bis hin zu Eurythmie, Demeter-Landwirtschaft und anthroposophischen Therapieansätzen reichte. Besuchende konnten neue Perspektiven entdecken – ob spielerisch, informativ oder sinnlich erfahrbar.

Esoterik und Menschlichkeit in der Öffentlichkeit

Monika Elbert, Generalsekretärin der AGiD

Im Lesezelt wurde mitten im Besucherstrom fortlaufend Rudolf Steiner im Originaltext gelesen. Viele, viele unserer Freunde lasen 15 oder manche auch 30 Minuten ihre Lieblingsstellen aus Steiners Werk laut vor Publikum. Gerhard Stocker hatte unermüdlich die einzelnen Leser kurz vorgestellt und die Übergänge jeweils gestaltet. Mal saßen viele, mal weniger Menschen dabei – viele standen auch im Eingangsbereich

und brauchten Zeit, sich zu entscheiden. So war Steiner die ganze Jubiläumsfeier über durch seine Worte im Originalton anwesend – das war ein ruhig-tragender Kraftquell für das Ganze.

Dann war da die Weihehandlung am Sonntagmorgen zum Todeszeitpunkt Steiners. Sie fand in einem übervollen Zelt der Christengemeinschaft statt, mitten auf dem Schloßplatz in größter Würde unter der Beteiligung von vier Priestern zelebriert – das war ein Ereignis. Dies hatte eine feierliche Tiefe sondergleichen, begleitet von den Sonntagsglocken der umliegenden Kirchen!

Das Zelt der Spiritualität lud mit Meditationen und Gottesdiensten der Christengemeinschaft zum Innehalten ein. Ein besonderer Blickfang war der Omnibus für direkte Demokratie. In der geodätischen Kuppel der Dome-Talks öff-

>>>



nete die Initiative 'European Public Sphere' einen Raum für Zukunftsfragen Europas – ein Ort für Austausch, Visionen und gemeinsames Gestalten. Die Zelte waren durchgehend gut besucht – auch von vielen, die der Anthroposophie bisher nur flüchtig begegnet waren.

Ein Ort des Friedens für die Kinder

Birgit Krohmer, Vereinigung der Waldorfkindergärten (PR)

Pädagogische Fachkräfte, die zufällig ins Zelt für Kleinkindpädagogik kamen, waren von der Stimmung beeindruckt. Wir wurden wiederholt gefragt, wie "Waldorf" es macht, dass Kinder so vertieft und konzentriert selbstständig arbeiten – trotz der bunten Mischung aus zufällig erscheinenden Stadt-Bummlern und Kindern, die sich freuten, "ihre" Erzieherin zu treffen.

Die Atmosphäre im Zelt ermöglichte dadurch, dass alles vorbereitet war und keine Erklärung erfolgte, sondern zugeschaut oder losgelegt werden konnte, ein Kernstück der Waldorfpädagogik für die frühe Kindheit zu erleben. Die Kleinsten schaufelten Holzblättchen hin und her und badeten die Hände, das Material erspürend, während die Erwachsenen den ruhegebenden Rahmen hielten. Bei den Handgestenspielen wurde zugeschaut, dann vielleicht nach einer Weile von den Kindern und zum Schluss auch von den meisten Erwachsenen mitgemacht. Besonders erfrischend war die Wiederholung desselben Spieles durch verschiedene Muttersprachler in Französisch, Koreanisch, Kroatisch, Russisch u. a. So war es ein steter Wechsel zwischen der Tätigkeit Erwachsener und Freiraum für die Arbeit der Kinder.

Es war eindrücklich zu erleben, dass Anthroposophie gerade dort Interesse weckt, wo ihre Ideen bzw. Fragestellungen phänomenologisch sichtbar werden – etwa im Zelt des Wassers mit den vielfältigen Wasser-Experimenten oder der Performance vom Team aus Schloß Freudenberg – "Erfahrungsfeld der Sinne".



Resonanz und Learnings

Überraschend war das herzliche und öffentliche Interesse, das uns über die Tage auf dem Schlossplatz entgegenkam. Selbst das Secu-

rity-Team, das alle Veranstaltungen vor Ort begleitete, war von der friedlichen Stimmung beeindruckt.



Heavy Metal-Fans begegnen Rudolf Steiner

Jens Heisterkamp, Chefredakteur der Zeitschrift Info3

Samstag gegen Mittag auf dem Schlossplatz kamen wir bei einem Food-Truck mit zwei Frauen ins Gespräch, die uns erzählten, wie gut es ihnen hier gefällt in dieser anthroposophischen Zeltstadt. "Kommen Sie irgendwie aus dem Waldorf-Umfeld?", wollten wir wissen. "Nein, wir sind ganz zufällig hier gelandet. Von Anthroposophie und Waldorf haben wir noch nie etwas gehört. Wissen Sie, wir sind Heavy Metal-Fans und wollten uns nach einem Konzert gestern Abend noch ein wenig Stuttgart ansehen. Und jetzt sind wir ganz begeistert von der Stimmung hier, die Menschen sind so freundlich und man kann so viel Schönes in den Zelten erleben!" Ich sage noch: "Wenn Sie mehr über Rudolf Steiner wissen wollen, dort drüben gibt es einen Stand mit Büchern und Zeitschriften, und Sie bekommen auch eine Zeitschrift geschenkt, sagen Sie einfach, Jens habe gesagt, Sie dürfen sich ein Exemplar mitnehmen." Tatsächlich haben sie sich eine Zeitschrift abgeholt. Wer weiß, was draus wird?

Erfolg mitten in Gesellschaft

Oliver Groß, Geschäftsführer von Sonett

Das Fest auf dem Schlossplatz in Stuttgart war aus unserer Perspektive ein voller Erfolg. Für Rudolf Steiner und die Anthroposophie dürfte es nur positiv gewesen sein. Die Anthroposophie hat sich in ihrer ganzen Vielfalt und auch Lebensfreude gezeigt. Der ganze Schlossplatz war in eine Atmosphäre der Milde und Freundlichkeit getaucht.

Für Sonett war es ebenso ein voller Erfolg – viel Zuspruch, gute Gespräche und auch Interesse von vielen Menschen, die ohne konkrete Intention in der Stadt waren und die Gelegenheit ergreifen konnten, ins Gespräch zu kommen. Es hat sich gelohnt und durch das vielfältige Veranstaltungsprogramm konnte auch etwas von den geistigen Aspekten durchscheinen – in den Dialogforen, im Lesezelt und im vielfältigen künstlerischen Programm. Mir fällt keine andere Veranstaltung ein, in der "wir" uns in den letzten Jahren so mitten in der Gesellschaft präsentieren konnten.

Die Rückmeldungen nach der Veranstaltung sind durchweg positiv: Es sei "ein neuer Grundton der Anthroposophie angeklungen", das Erlebte mache "richtig Mut für die Zukunft" und sei "sehr aufbauend" gewesen.

Ein Eurythmist meinte: "Man braucht für Eurythmie-Aufführungen einen Schutzraum – wo sollte der an diesem Ort herkommen? Und dann habe ich erlebt, dass der Schutz da war, und das hat für mich das Tor zur Zukunft aufgemacht. Dass dies möglich war, hat auch mit unserer Ehrlichkeit zu tun. Wir können wahnsinnig stolz auf uns alle sein!"

Eine Zeltverantwortliche schilderte: "Wir haben erfahren: Wo wir wirklich in Kontakt kommen, können wir zeigen, was wir können. Das hat uns stark ermutigt." Eine Teilnehmerin sagte: "Wir wollen ja gerade eine kritische Öffentlichkeit, die mit uns in Dialog tritt. Das war hier gelungen – daran sollten wir weiterarbeiten."

Und trotz relativ bescheidener Resonanz in der Presse kam eine Mitgestalterin zum Schluss: "Das bisherige Bashing in den Medien wird durch unser Selbstbewusstsein und solche Aktionen uninteressant, tritt wie zurück."



· **>** >

Zum Schluss?

Die Idee einer öffentlichen Veranstaltung in Stuttgart war schon fünf Jahre alt. Sie hat sich im Laufe der Zeit stark verändert. Doch eine Idee allein genügt nicht. Die Veranstaltung wäre ohne die Unterstützung des Vorstandes der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V., der Allianz anthroposophischer Verbände und Organisationen in Deutschland, der vielen privaten und institutionellen Förderer und nicht zuletzt aller Mitwirkenden nicht möglich geworden.

Drei Tage, die stärken

Benjamin Brockhaus, Unternehmensberater

Die Tage jetzt in Stuttgart waren kunterbunt! Mein Gefühl: diese Veranstaltung hat uns als Bewegung im Inneren gestärkt – das vielfältige Fest überzeugte durch seine Authentizität – es war keine aufgesetzte Show, die etwas präsentiert, was nicht da war. Die einfachen Beiträge reichten schon, um viele Menschen zu begeistern und zu berühren. Der Film und die Broschüre über Steiner sowie die Stände haben viele Menschen erreicht. In den Workshops waren zwar in erster Linie Menschen aus der Szene, aber geschätzt

auch so 20 bis 40 Prozent Menschen von außen. Ich habe weder Anfeindungen noch hitzige Debatten erlebt.

Was bleibt, ist der Eindruck: Dieses gemeinsame Auftreten als eine Bewegung in ihrer dezentralen Vielfalt birgt große Qualität und Potenzial. Wir können uns zeigen – ja, wir dürfen uns zeigen und die anthroposophische Bewegung kann mit Selbstvertrauen in die Öffentlichkeit gehen. Ich glaube, diese Veranstaltung hat viele dazu (wieder) ermutigt. Vielleicht sind die nächsten Monate ein gutes Momentum, um daran anzuknüpfen.

Und der Jubilar selbst? Wie würde Steiner über die ganze Sache denken? Er hätte sich sicher gefreut, dass die Veranstaltung auf Eigenverantwortung und Kooperation vieler Mitwirkender gebaut war. Denn jedes Zelt wurde von einem "Zeltverantwortlichen" sehr eigenständig geplant und organisiert. Sicherlich ein Wagnis in der Planung, aber eins, das sich ausgezahlt hat! Ihnen gehört der größte Dank für das Gelingen des 2025 Steiner-Jubiläums.

Matthias Niedermann (AGiD, Landesgeschäftsstelle, PR), Veronika Much (Kommunikationsberaterin), Sebastian Knust (AGiD, Landesgeschäftsstelle, PR)



Angelika Sandtmann

Neu: Ausschreibung von Forschungsund Stipendienprojekten

Nächster Abgabetermin 31. Oktober 2025

Seit 25 Jahren widmet sich die Stiftung zur Forschungsförderung der Aufgabe, die Weiterentwicklung der Anthroposophie in verschiedensten Forschungsfeldern zu unterstützen. Dazu können erfahrene Wissenschaftler ebenso wie Nachwuchsforscher zweimal im Jahr Förderanträge für ihre Forschungs- bzw. Stipendienprojekte einreichen.

Erstmals möchte die Stiftung darüber hinaus Forschungsthemen ausschreiben, deren Bearbeitung sie für besonders dringlich hält. Wer zu einem der drei nachfolgenden Themenschwerpunkte etwas beitragen kann, möge bitte Kontakt zu uns aufnehmen für ausführlichere Informationen zu den Forschungsthemen und nähere Erläuterungen zur Antragstellung: forschung@agid.de.

Forschungsfragen zum Ich-Erleben

Achtsamkeitstechniken haben in den letzten Jahrzehnten eine größere Sensibilisierung bewirkt für das Hier und Jetzt. Sie verhelfen damit zu verfeinerten und differenzierteren Erfahrungen der Außenwelt und der Innenwelt. Diese Achtsamkeitstechniken haben aber in der Regel kein theoretisches Modell. Sie beinhalten keine Übungen zur Wahrnehmung und Stärkung eines inneren Zentrums, eines "zwei-

ten Ich", welches diese zum Teil sehr extremen Energien im Außen und Innen verwandeln und integrieren kann, wie es auf unterschiedliche Weise transpersonale Theorien (Assagioli, Frankl, Jung) und v. a. die Anthroposophie beschreiben. Dieses Zentrum aber müsste gerade in der Schwellensituation der heutigen Zeit besser verstanden werden. Hierzu wäre weitere Forschungsarbeit sehr wünschenswert: Ist dieses Zentrum mit Hilfe von Achtsamkeitsmethoden erlebbar? Wenn ja, wie kann es willkürlich angesteuert werden? Wo ist das Zentrum im (Innen/Außen) Raum erlebbar? Macht sich das Erleben dieses Zentrums oder das verstärkte Leben aus diesem Zentrum bemerkbar in physiologisch/psychologischen Parametern?

Forschungsfragen zum leibfreien Denken, Entfähigung durch Technik, Art des Denkens und der Vorstellung

Vor dem Hintergrund eines biologischen Grundgesetzes, dass Organe, die nicht aktiv ergriffen und genutzt werden, sich nicht richtig ausbilden können und Rückbildungserscheinungen aufweisen, stellen sich viele Fragen insbesondere zur menschlichen "Entfähigung" durch Technik: Die Befürchtung, dass digitale Medien die motorische Entwicklung von Kindern verändern, ist bekannt. Auch die

Inanspruchnahme des Gehirns verändert sich und es entwickelt andere regionale Vernetzungen. So wurde z. B. herausgefunden, dass bei Blindgeborenen die Sehrinde mit dem Hörorgan vernetzt wird und damit über das Ohr eine räumliche Vorstellung entwickelt werden kann.

Die Beschäftigung mit Meditation oder, als Vorstufe davon, mit goetheanistischen Naturbetrachtungen scheint andere Konsequenzen in unserer Organisation zu erzeugen. In Rudolf Steiners Aufsatz: "Frühere Geheimhaltung und jetzige Veröffentlichung übersinnlicher Erkenntnisse" (GA 35, Philosophie und Anthroposophie. Dornach 1984, S. 391 – 408) gibt es Hinweise auf Bedingungen des leibfreien Denkens, das durch die Schulung und Engführung des Denkens an der Naturanschauung hervorgerufen werden kann.

Durch Unterrichtserlebnisse mit der o. g. Vorgehensweise kann auffallen, wie die Teilnehmer nach der Unterrichtseinheit in einer erfrischten und vitalen Verfassung den Raum verlassen.

Daraus können sich diverse Fragestellungen entwickeln. Wie steht es beim konventionellen Denken und Vorstellen mit den Abbaukräften? Wie entstehen in konzentrierter Studienarbeit Ermüdungserscheinungen, und wie fühlen sie sich an? Gibt es dazu physiologische Korrelate? Gibt es bei der goetheanistischen Methode physiologische Korrelate? Was macht das Gehirn in welchem Falle? Warum meint Rudolf

Steiner, das Medizinstudium sei eine Kränkung, die ausgeglichen werden müsse? Welche Art von Kränkung meint er? Ist es das Lernen von Dingen, die nicht wirkliches Interesse hervorrufen? Ist es die Vorstellungsart, die ermüdet? Was kann ausgleichen? Etc.

Forschungsfragen zu »Bioethik und das Verhältnis zwischen philosophischen, theologischen und anthroposophischen Ansätzen«

Bioethische Fragestellungen handeln primär von Geburt und Tod, von Menschenrechten und Menschenwürde. In dem kritischen Blick auf pränatale Diagnostik, Schwangerschaftsabbruch bei Downsyndrom, künstliche Geburtseinleitung, Organtransplantation und Hirntodtheorien befinden sich Anthroposophen, Theologen und Philosophen oft in unmittelbarer Nachbarschaft. Wie wird jeweils argumentiert und wie verhalten sich die Argumentationen zueinander? Wie argumentieren Philosophen und Theologen bei der Frage, ob wirklich jedem Menschen die Würde der Person zukommt, oder ab wann ein Embryo Mensch ist - und wie verhalten sich dazu die Argumente der anthroposophischen Autoren? Welche Rolle spielt bei all dem der naturalistische Verständnishorizont, nämlich die Auffassung von der Entwicklung des einzelnen Menschen als seiner Entstehung aus einem rein biologischen Keim? Warum lässt sich das Konzept der Inkarnation so schwer vermitteln? Liegt das nur an einer verbreiteten Voreingenommenheit, oder vielleicht auch an einer feh-

>>>

lenden Fähigkeit von uns Anthroposophen, ein Gespräch über unterschiedliche Voraussetzungen ergebnisoffen zu führen?

Die Fragen der Bio-Ethik werden heiß diskutiert und sind umstritten, weil es nicht nur um persönliche Entscheidungen geht, sondern auch um bestehende oder kommende Gesetzgebungen. Philosophen und Theologen erheben dabei keinen Wissenschaftsanspruch, aber viele Anthroposophen. Gibt es Beispiele positiver Resonanz darauf von »Außerhalb«? Oder leidet die Wirkung der Anthroposophie darunter?

Forschungsaufgaben:

- Vergleich der philosophischen, religiösen, kulturwissenschaftlichen und anthroposophischen Argumentationen.
- Darstellung der jeweiligen Voraussetzungen und der Möglichkeiten eines interdisziplinären Diskurses über Voraussetzungen.
- Konkretisierte Vorschläge und Thesen zum interdisziplinären Umgang mit Themen wie: Schwangerschaftsabbruch, Hirntodtheorie, Organtransplantation (Widerspruchslösung versus Entscheidungslösung), Euthanasie.



ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V. MITTEILUNGEN – JOHANNI 2025

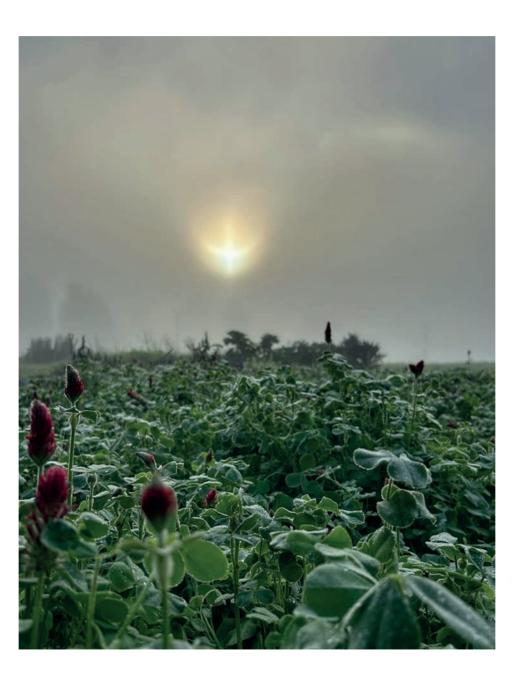
Hans-Georg Jaudszus

Das Werkgeheimnis

Wahre Schöpfung entsteht nicht durch starre Methoden oder vorgegebene Regeln, sondern aus einer inneren Haltung. Es geht darum, den Moment bewusst zu erleben, sich dem Fluss des Werdens hinzugeben und darauf zu vertrauen, dass Neues dann entsteht, wenn man sich mit offenem Geist und offenem Herzen darauf einlässt.

Jeder schöpferische Prozess beginnt mit einer leisen Ahnung, einer inneren Gewissheit, dass etwas ins Leben gerufen werden will. Diese Intuition ist der erste Impuls. Daraus formt sich eine innere Vorstellung, eine lebendige Idee dessen, was entstehen könnte. Doch erst wenn eine tiefere Inspiration hinzukommt – eine Kraft, die über das rein Persönliche hinausgeht –, beginnt das Werk wirklich zu leben.

Es gibt eine unsichtbare Dimension in allem, was wir tun. Unsere Gedanken, unsere Haltung, unser inneres Engagement – all das wirkt mit, selbst wenn es nicht direkt sichtbar ist. Wer mit Bewusstsein und Hingabe handelt, verbindet sich mit dieser tieferen Ebene und wird selbst zum Vermittler zwischen Idee und Wirklichkeit. Doch dieser Prozess lässt sich nicht vollständig kontrollieren. Manchmal bedeutet Schöpfung auch, das Alte loszulassen, Raum zu geben und darauf zu vertrauen, dass das Neue aus sich selbst heraus Gestalt annimmt.



Besonders kraftvoll wird dieser Prozess, wenn Menschen gemeinsam an etwas arbeiten. Wahre Zusammenarbeit entsteht, wenn jeder Einzelne mit Klarheit und Eigenständigkeit seinen Beitrag leistet und sich zugleich für das große Ganze öffnet. Dann entsteht etwas, das über die Summe der einzelnen Teile hinausgeht – eine Dynamik, die keiner allein hätte hervorrufen können.

Das Werkgeheimnis zeigt sich überall dort, wo mit Hingabe und Bewusstsein geschaffen wird: in der Kunst, wenn ein Werk seine eigene Kraft entfaltet und über die ursprüngliche Idee hinauswächst; in der Bildung, wenn ein Lehrer sich mit einem Kind verbindet und dessen Potenzial freilegt; in der Gesellschaft, wenn Menschen nicht aus Zwang, sondern aus freiem Willen etwas Neues gestalten.

Es ist eine stille, schöpferische Kraft, die sich nur dem offenbart, der mit wachem Blick, klarem Denken und warmem Herzen handelt. Wer sich ihr anvertraut, kann erleben, wie durch ihn hindurch etwas entsteht, das größer ist als er selbst.

Hans-Georg Jaudszus, Witten

Foto von Henri Murto, Landwirt und Landesrepräsentant der Finnischen Anthroposophischen Gesellschaft. Blick über seinen Kleeacker.

15

Aus der Reihe: ANTHROPOSOPHIE IM GESPRÄCH

Klimakrise – welches Bewusstsein braucht es?

Anders denken und wirksam handeln für den Wandel

Die stetig wachsende ökologische und soziale Krise stellt eine große Bedrohung für Erde und Mensch dar. Dabei zeigt sich in den wie im Zeitraffer sich vollziehenden sozialen und politischen Veränderungen gerade, wie verbunden ökologische, soziale und individuelle Fragen sind. Dabei scheint es so, als würde die ökologische Frage im öffentlichen Diskurs noch mehr von sozialen und individuellen Fragen abgespalten, als sie es bis zum Beginn der 2020er Jahre war. Damit sinkt bei vielen eine Hoffnung auf Zukunft. Was stattdessen zunimmt ist Wut, Ressentiment, Disruption, magisches Denken und Regression ins scheinbar glorreiche 20. Jahrhundert. Da, wo die ökologische Frage nicht verleugnet wird, werden technische Lösungen auf der Erde oder auf dem Mars propagiert. Viele BürgerInnen, die von beiden Haltungen nicht überzeugt sind, scheinen sich zurückzuziehen und mit Resignation zu kämpfen.

Grund genug, hierzu einen der renommiertesten Klimaforscher und einen in der Anthroposophie verwurzelten Autor zusammenzubringen. Beide Persönlichkeiten hat die Frage zusammengeführt, welche tieferen Antriebe wir jenseits technischer Lösungen für einen stärkeren Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen brauchen. Einigkeit besteht darin,

dass ein Verständnis dieser komplexen Problematik einen Wissenschaftsansatz braucht. der nicht reduktionistisch sein kann. Diesen Zugang hat Prof. Schellnhuber als Physiker und Klimawissenschaftler, der die komplexen Wechselwirkungen im Erdsystem in ihrer Vielschichtigkeit und Ganzheit seit ca. 50 Forscherjahren zu verstehen sucht. In dem von ihm gegründeten Institut für Klimafolgenforschung in Potsdam hat er diese Frage auch mit den Wissensgebieten Soziologie und Ökonomie zu verbinden versucht. Einigkeit besteht ebenfalls zwischen beiden darin, dass es eine Psychologie braucht, die ein Konzept hat für eine Verbundenheit des Menschen mit der Natur, ohne ihn auf ein reines Naturwesen zu reduzieren: Eine Psychologie, die seelisches Entwicklungspotenzial sieht für eine Erweiterung jenseits des modernen Bewusstseins. Und die Schattenseiten des modernen Bewusstseins erkennt.

In dem von Dr. Jens Heisterkamp moderierten Dialog versuchen die beiden/drei, von einer Gegenwartsanalyse zu möglichen Zukunftsperspektiven zu kommen.

Ein Abend im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Anthroposophie im Gespräch", die von der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland organisiert wird.



Hans Joachim Schellnhuber im Dialog mit Stefan Ruf Moderation: Jens Heisterkamp

Di., 7.10.2025 20 Uhr, 19:30 Uhr

Eintritt frei • freiwilliger Kostenbeitrag erbeten
Freie Waldorfschule Berlin Mitte e. V.

Weinmeisterstraße 16, 10178 Berlin





Prof. Hans Joachim Schellnhuber gründete das Potsdam Institut für Klimafolgenforschung und macht seither als Wissenschaftler und politischer Berater auf nationaler und internationaler Ebene auf die Folgen des Klimawandels aufmerksam. Er prägte die Formel vom 2-Grad-Ziel des Pariser Abkommens und führte das Prinzip der Kipppunkte in die Klimawissenschaft ein. Er ist u. a. Mitglied der päpstlichen Akademie (wie es Newton, Einstein und Hawking waren) und Initiator von zwei Nobelpreisträgersymposien zum Thema Globale Nachhaltigkeit. Von Anfang seiner Forschung an verfolgte er einen systemischen und ganzheitlichen Ansatz im Verstehen der Klimakrise, den er in seinem 2015 veröffentlichten Buch "Selbstverbrennung" umfassend dargelegt hat.

Schellnhuber leitet heute das Internationale Institut für Angewandte Systemanalyse mit Sitz in Österreich. Dieses Institut wurde in Zeiten des kalten Krieges von Breschnew und Nixon gegründet, um trotz des Ost-West-Konfliktes an globalen Problemen zu forschen und gleichzeitig in einem Dialog zu sein. Heute forschen hier 500 Wissenschaftler u. a. aus Russland, China, Iran und den USA an Fragen der Ökologie und Digitalisierung.

Dr. Stefan Ruf ist Autor des Buches "Klimapsychologie". Als Arzt und Psychotherapeut geht er der Frage nach, warum wir uns angesichts der Dringlichkeit der ökologischen Krise nicht zu stärkerem Handeln aufraffen können. Welche Licht- und Schattenaspekte der modernen Psyche gilt es besser zu verstehen? In welche Richtung könnte die Transformation der Moderne psychologisch gehen? Diese Fragen beschäftigen ihn auch als Mitbegründer der Mäander Jugendhilfe, einer Gemeinschaft, in der traumatisierte oder aus anderen Gründen krisenhafte Jugendliche wohnen, arbeiten, beschult werden und dabei (psycho)therapeutische Begleitung erhalten. Ein Ort, der wie ein Mikrokosmos unserer globalen Situation erscheint.

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V.

MITTEILUNGEN – JOHANNI 2025



Falko Mattmüller

Hügel unlasiert

Eindrücke von der bildungsART 2025

Bereits zum 11. Mal fand im vergangenen Februar die bildungsART, die Jahrestagung des campusA Stuttgart, statt. Unter dem Titel "hügel unlasiert" rückten diesmal erstmals die Kunst und das künstlerische Tun ganz ins Zentrum. Die Tagung wurde durch ein Kernteam bestehend aus Studierenden und Mitarbeitenden des campusA in einem mehrmonatigen Prozess konzipiert und gestaltet. Sie dauerte drei Tage und versammelte rund 200 Studierende, Auszubildende und Dozierende des campusA sowie zahlreiche externe Gäste.

Mittwoch, 26. Februar 2025

Zum Auftakt der gemeinsamen Tage zeigte das Else-Klink-Ensemble des Eurythmeum Stuttgart am Dienstagabend (25.02.) eine experimentelle Eurythmieaufführung. Dabei wurde der Tagungstitel künstlerisch aufgegriffen.

Am Mittwochmorgen fand dann eine Eröffnung im Saal des Rudolf-Steiner-Hauses statt. Es war in vielerlei Hinsicht ein ungewöhnlicher und erfrischend experimenteller Start. Den Beginn bildete nämlich nicht – wie üblich – eine Ansprache, sondern eine interaktive Kunstperformance der Künstler Jonas Marosczyk (Kunstakademie München) und Florian Klette (freischaffend).

Anschließend begaben sich die Teilnehmenden in die unterschiedlichen Workshopräume – das Herzstück der diesjährigen bildungs-ART. Insgesamt standen 19 künstlerische Workshops aus Bereichen wie Performance, Physical Theatre, Tanz, Bewegungskunst, Malerei, plastisches und handwerkliches Ge-

stalten, Philosophie, Lyrik, Musik und vielem mehr zur Auswahl. Die Workshops wurden dabei zum Großteil von jungen, freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern geleitet, die insbesondere mit improvisatorischen, sozialkünstlerischen und prozessoffenen Ansätzen arbeiten.

An den Nachmittagen fanden sogenannte Ateliers statt, wobei es sich um offene künstlerische Experimentierräume handelte. Während die Workshops am Vormittag einen gemeinsamen Vertiefungsprozess in festen Gruppen ermöglichten, waren die Ateliers flexibel gestaltete Formate, die nach dem Motto "drop-in, drop-out" besucht werden konnten.

Am Mittwochabend zeigte das DENNOCH-Ensemble, ein junges Künstlerkollektiv, ein berührendes und tiefgründiges Programm zum Leben und Werk Hilde Domins. Es war ein bewegender Abend, der viel Dankbarkeit von Seiten der Zuhörer erfuhr.



Donnerstag, 27. Februar 2025

Der Donnerstagmorgen begann mit Sozialkünstlerischen Bewegungsübungen im großen Saal des Rudolf-Steiner-Hauses. Es war ein besonderes Erlebnis, sich mit fast 200 Menschen gemeinsam durch den Raum zu bewegen und sich als "bewegtes soziales Gefüge" zu erleben.

Anschließend knüpften Jonas Marosczyk und Florian Klette an ihre Performance vom Mittwoch an. Sie thematisierten die schöpferische Dimension des Scheiterns. In einem aus Dachlatten gebauten Boot sitzend berichteten die Künstler von Momenten des Scheiterns, während diese Ereignisse auf dem Segel des Bootes projiziert und bebildert wurden. Dabei erzählten sie nicht nur vom Scheitern selbst, sondern auch davon, welcher Sinn und Wert sich rückblickend aus diesen Erlebnissen ergab.

Anschließend folgten, wie bereits am Mittwoch, die Workshops sowie an den Nachmittagen die Atelierräume.

Abends stand dann das campusUniversum, die traditionelle Open Stage des campusA auf dem Programm.

Freitag, 28. Februar 2025

Der letzte Tag begann mit einer abschließenden Einheit in den Workshopgruppen. Danach versammelte sich die Tagungsgemeinschaft zusammen im großen Saal, um sich gegenseitige Einblicke in die Workshopprozesse zu ermöglichen.

Der Vormittag wurde durch eine weitere Kunstperformance von Jonas Marosczyk und Florian Klette abgeschlossen. Eine große Gipsplatte, auf die ein gestückeltes Bild des

>>>

Menschheitsrepräsentanten aufgeklebt war, wurde zerbrochen und danach mit Hilfe von Kleister und einer Glasfasergaze wieder zusammengefügt und aufgerichtet. Anschließend brachen die beiden Künstler jeweils auf der Herzhöhe des Anderen den Gips auf, wodurch zwei Freiräume entstanden. Wege und Taten zur Heilung des verletzten inneren Mensch-Seins heute wurden dadurch verdeutlicht.

Einen würdigen Abschluss fand die bildungs-ART am Abend durch eine Mysteriendrama-Aufführung. Unter dem Titel "O Mensch, erkennst du mich?" zeigte ein junges Ensemble von Studierenden des campusA – koordiniert von Benedikt Meßer – ausgewählte Bilder aus den Mysteriendramen Rudolf Steiners. Unterstützt wurden die jungen Schauspieler durch den Stuttgarter Carl-Unger-Zweig.

Zusammenfassend dürfen wir auf eine vielfältige, bewegte und bewegende bildungsART 25 zurückblicken, die den Beteiligten neue Erlebnisse, Erfahrungen und Perspektiven ermöglichte. Es war ein Raum, in dem auch neue Formen des gemeinsamen Lernens erfahren und erprobt werden konnten.

In vielen Momenten wurde spürbar, dass Bildung durch Erleben, durch Eintauchen in Prozesse, durch Reflexion nach erfahrenen Prozessen eine ausgesprochen förderliche Lernatmosphäre ermöglicht. Dozierende der Einrichtungen, die an den Workshops teilgenommen hatten, konnten neue methodische Anregungen mitnehmen und empfanden die Art der Lernräume und das angstfreie, enga-

gierte Eintauchen der Studierenden als zukünftige Qualität, die auch in die anthroposophischen Bildungsstätten Eingang finden sollten.

Besonders wertvoll waren die individuellen Erlebnisse der Teilnehmenden, die in den vertiefenden Workshopräumen gemacht werden konnten. In diesen Räumen, die man als "kulturelle Mikrokosmen" bezeichnen könnte, sind neue Erfahrungen und Perspektiven auf das Leben und das eigene Selbst möglich geworden, die im Alltag so nicht erfahrbar sind. Viele Teilnehmende berichteten von tiefen Momenten der Inspiration, die in die eigene Lebenseinstellung verwandelnd, befruchtend hineinwirkten und neue Handlungsimpulse aufkeimen ließen.

Auf die Frage, was von der Tagung mitgenommen wurde, antwortete eine Teilnehmerin: "Ein weiter erwachtes Bewusstsein über das, was ich suche und liebe!"

So betrachtet sieht man, dass die Wirkung einer solchen Tagung weit über das Äußere hinausgeht. Die individuellen Erlebnisse wirken im verborgenen Inneren der Menschen, um in verwandelter Form, als individualisierte Handlungen wieder in die Welt zu treten.

Falko Mattmüller (Projektkoordination), Stuttgart

Silke Hohmuth

Bundeselternratstagung im Jubiläumsjahr

Podiumsgesprächen, Workshops und Werkstatt-Formate

VON ANFANG BIS ZUKUNFT war die Überschrift der 92. Bundeselternratstagung (BERT) vom 7. bis zum 9. März 2025 in der "Neuen Waldorfschule Dresden", die gemeinsam von zwei Dresdner Waldorfschulen (NWS & FWS) und der Bundeselternkonferenz gestaltet wurde. Schwerpunkt-Themen waren "Anthroposophie & Waldorfpädagogik", "Wirtschaft & Nachhaltigkeit" sowie "Die Kunst des Sozialen". In Form von Podiumsgesprächen, Workshops und Werkstatt-Formaten näherte man sich den Themen und versuchte, diese lebendig erfahrbar zu machen.

"Es war uns Ehre und Verantwortung zugleich, im Steiner Jubiläumsjahr eine Bundeselternratstagung in Dresden zu gestalten!" so das BERT-Orga-Team. "Unser Wunsch war es, eine Brücke vom Gründungsimpuls der Waldorfschule hin zu den Aufgaben und Herausforderungen der Waldorfschulen in der heutigen Zeit zu schlagen und insbesondere die Aktualität der lebendigen Ideen Rudolf Steiners für die Zukunftsfähigkeit der Schulen in den Blick zu nehmen."

Gerald Häfner von der Sektion für Sozialwissenschaften am Goetheanum betonte in seinem Eröffnungsimpuls "Rudolf Steiner und die Waldorfschule – Von Anfang bis Zukunft", dass wir in den Waldorfschulen Anthroposophie mehr denn je brauchen – und zwar als lebendige Haltung, die Abgründe überwindet und den anderen wirklich verstehen will.

Im Rahmen der Tagung zeigte sich, dass gerade das Soziale in den Schulen eine hohe Kunst ist, die es gemeinsam zu gestalten gilt und die auch für jeden selbst ein persönliches Entwicklungspotenzial bereithält.

Eltern, Lehrkräfte, Jugendliche und weitere Mitarbeitende aus Schulen und auch Kindergärten, insgesamt ca. 270 Menschen aus rund 100 Waldorfschulen, kamen nach Dresden. Übrigens dauerte es 22 Jahre, seit 2003 mit einer BERT an der FWS Leipzig, bis eine 'Ostschule' wieder Gastgeberin dieser Tagung war. Dabei mangelt es hier wahrlich nicht an Initiativkraft: Die Schulen sind vergleichsweise jung. Oft sind die Gründungseltern selbst noch Schuleltern und es gewohnt zu improvisieren, was bei einem Groß-Event wie einer BERT auch wirklich geboten ist.

Die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland als inhaltlichen Partner und gleich mehrere Impulsgebende aus dem Goetheanum zu gewinnen, war dem Orga-Team von Anfang an ein echtes Anliegen! "Wir haben in der Vorbereitung gemerkt, wie viele wirklich tiefe Fragen zu den Lebendigen Ideen Rudolf Steiners' es in den Schulen gibt – hierfür braucht

21



es sichere Quellen und Menschen, mit denen man diese Fragen bewegen kann." So das Orga-Team, das die Hoffnung hat, perspektivisch häufiger in direkten Austausch und möglicherweise in ein Miteinander zu relevanten Themen in den Schulen und auch zu den großen Fragen unserer Zeit zu kommen.

Dabei zeigte es sich in der Zusammenarbeit für die Dresdner BERT vorteilhaft, dass mit Klaus-Peter Freitag ein Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland die Waldorfschulen allgemein, deren Herausforderungen und insbesondere den Osten wirklich gut kennt und so auch "sensible Themen" gut bewegt werden konnten.

Herauszustellen sind hier zwei Formate:

- Werkstatt/Dialograum "Anthroposophie, Demokratie & gesellschaftliches Engagement" gemeinsam mit Gerald Häfner, Sektion Sozialwissenschaften am Goetheanum
- Workshop "Anthroposophie & Jugend" gemeinsam mit Keivan Azimi von der Youth Section am Goetheanum

ten – und das wird auch noch passieren, denn Dresden wird einen Nachbericht zur BERT2025 gestalten, eine Art digitale Elternschule, in welchem Impulse und Mehr-

werte der Workshops und Werkstätten geteilt

werden.

Rückblickend war die BERT2025 durchaus herausfordernd in der Vorbereitung. Einerseits gelang der Wunsch nach gelebtem 'Miteinander & Füreinander' im inhaltlichen Orga-Team von Eltern aus vier Schulen der Region auf ganz außergewöhnliche Weise. Auch gab es so besondere Lichtblick-Momente mit einer Vielzahl von Menschen aus der Elternschaft der gastgebenden Schulen, mit Lehrkräften, Mitarbeitenden im Bund der Freien Waldorfschulen und mit Menschen aus anthroposophischen Organisationen und Unternehmen, die – teils selbst Waldorfeltern – das Dresdner Engagement auf außergewöhnliche Art unterstützten.

Gleichzeitig war die Vorbereitungszeit doch von einigen konfliktreichen Turbulenzen geprägt, in Form von Verleumdungen und Ausschlüssen, und es wurde deutlich, wie wirksam und verführerisch jene Kräfte sind, die ein Miteinander & Füreinander schwächen oder sogar verhindern wollen. Und dass diese nicht nur von außen kommen, sondern auch in uns und durch uns selbst wirken bzw. von uns selbst – oft unbewusst – genährt werden.

Glücklicherweise helfen hier die 'Lebendigen Ideen Rudolf Steiners' und jene Menschen, die liebevoll und klar an sie erinnern. Wie beispielsweise Karl-Dieter Bodack, der die Dresdner BERT kurz vor seinem Tod mit zwei Workshops zum anthroposophischen Sozialimpuls bereicherte und sich sichtlich wohl fühlte im Gewusel der Waldorfeltern. Oder Christian Boettger, der mit seinen Impulsen speziell zur "Philosophie der Freiheit" hoffentlich auch nach seinem Ausscheiden als Geschäftsführer im Bund der Freien Waldorfschulen die Waldorfeltern weiter inspiriert.

Diese Menschen, tief in der Anthroposophie verwurzelt und gleichermaßen verbunden mit der Waldorfschul-Welt, braucht es heute mehr denn je, denn sie helfen, die 'Kunst des Sozialen' im formalen Rahmen wie auch mit inneren Fragestellungen zu bewegen. So ist es möglich, auch in konfliktreichen Zeiten mit ruhigen Herzen den Weg im Sinne gelingender Waldorfpädagogik zu gehen. Einen Weg, der Brücken baut, Begegnung ermöglicht, Verbundenheit schafft und so Gräben überwindet, zwischen Ost und West genauso wie zwischen den Menschen in unseren Schulen, Kindergärten und letztendlich der ganzen Gesellschaft.

Silke Hohmuth, Organisationsteam, Dresden



ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V. MITTEILUNGEN – JOHANNI 2025

Neue Zweiggründung im Arbeitszentrum Berlin

Einen Tag nach dem 100-jährigen Erdenabschied von Rudolf Steiner haben sich am Montag, den 31.3.2025, 31 Mitglieder des Arbeitszentrums Berlin in freier Initiative versammelt mit dem Willensentschluss, seinen Impuls der Anthroposophie vollumfänglich zu erneuern und dabei sowohl die geisteswissenschaftlichen Quellen zu bewahren als auch zukunftsförderndes Neues in die Welt zu bringen. Dafür wurde innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V. ein neuer, an das Arbeitszentrum Berlin angeschlossener Zweig mit dem Namen "LIBERTAS-ZWEIG BERLIN. Zweig für ein freies Geistesleben" gegründet, der seinen Sitz im Rudolf-Steiner-Haus Berlin hat. Mitglied im LIBERTAS-Zweig Berlin kann jeder Mensch werden, der "die Grundmaxime der freien Menschen" zur Grundlage seines persönlichen Handelns machen möchte und sich aktiv für ein freies Geistesleben einsetzt.

Der Kontakt kann über die Mailadresse libertaszweig@agberlin.de erfolgen.

Die Erstunterzeichner

Rudolf Steiners Seelenkalender als Podcast

Im Projekt "Von Mund zu Ohr" liest der Schauspieler Maarten Güppertz, bekannt aus Theater, Kino, Fernsehen und als Mephisto im "Faust" am Goetheanum, die Wochensprüche des Seelenkalenders von Rudolf Steiner. Wer sich Woche für Woche in einen solchen Spruch vertieft, bewegt sich anders in der Zeit. So kann zum Erlebnis werden, dass wir nicht nur mit unseren Lungen atmen, dass wir nicht nur in den Atemrhythmus des Tages mit Wachen und Schlafen eingebunden sind, sondern dass der Wochenrhythmus Etappen bildet, die uns in die große Bewegung des Jahres führen.

Als Ergänzung zum Wochenrhythmus der privaten und geschäftlichen Agenda, die sich mit Terminen füllt und uns durch die Tage hetzt, bietet der anthroposophische Seelenkalender für jede Woche des Jahres einen Spruch, mit dem man kurz zur Ruhe kommen kann.

Freiräume gibt es viele, auch wenn das Leben uns manchmal stresst!

Idee und Geschenk des Künstlerteams Vera Koppehel und Maarten Güppertz zum 100. Todestag Rudolf Steiners in Kooperation mit dem Rudolf Steiner Verlag und der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland.

Zu hören sind die Lesungen auf der Homepage www.anthroposophie.de/seelenkalender

Waldorf, Demeter, Anthroposophie – sind Rudolf Steiners Ideen noch aktuell?

Neues von der kleinen Task Force ehemaliger Waldorfschüler, die auch die Kampagne "Danke Rudi" initiiert hat: Ein knapp 20-minütiger Kurzfilm geht der Wirkung von Steiners Impulsen in den Feldern Bildung, Landwirtschaft, Wirtschaft und Medizin nach. Börries Hornemann besucht dazu die Waldorfschule Frankfurt am Main, den Alnatura Campus in Darmstadt, den Obergrashof in Dachau und die Klinik Arlesheim in der Schweiz. Ausgehend von der Frage, wo man Steiner heute an all diesen Orten begegnet und was seine Ideen mit unserer Gegenwart zu tun haben, spricht er mit Menschen, die Steiners Anregungen in ihrer Arbeit zeitgemäß aufgreifen und umsetzen – ausgesprochen sympathisch, lebensnah und unterhaltsam gemacht.

Der Link zum Film: https://rs2025.org/film

"Was ist Leben" Kongress:

Mit einem Kongress im Herbst 2025 will die Gesellschaft für Bildekräfteforschung die bisher geleistete Arbeit für eine größere Öffentlichkeit sichtbar machen und lädt herzlich nach Stuttgart ein: Erfahrungen und Perspektiven aus 25 Jahren Bildekräfteforschung.



Erfahrungen und Perspektiven aus 25 Jahren Bildekräfteforschung



David Richardoz

Jungforschertage zur Anthroposophie

Ein bis zwei Mal im Jahr laden die "Forschungstage Anthroposophie", unterstützt von der AGiD, vorwiegend junge Erwachsene ein, welche mit eigenen Forschungsfragen und Projekten eine Individualisierung und Vertiefung der Anthroposophie anstreben. Das letzte Treffen fand im Herbst in Hugoldsdorf bei Rostock statt.

Anhand des Aufsatzes "Frühere Geheimhaltung und jetzige Veröffentlichung übersinnlicher Erkenntnisse" entwickelte sich über die Tage ein gemeinsames Gespräch um die Frage der Erkenntnisgrenzen. Der Fokus lag auf den Grenzen der Naturwissenschaften und der Mystik bzw. Introspektion und deren Überwindung. Die gemeinsame Arbeit wurde ergänzt durch die von den Teilnehmenden mitgebrachten Themen und Projekte. Dadurch konnten inhaltliche Berührungen und Vertiefungen das Gespräch bereichern.

Steiners Aufsatz legt nahe, dass mit den Naturwissenschaften der Mensch eine Erkenntnis der physischen Natur anstrebt, welche sich auf die sinnliche Wahrnehmung stützt. Dabei treffen wir eine Erkenntnisgrenze an, bei der sich zwar einzelne Eigenschaften eines Gegenstandes bis ins kleinste Detail erschließen lassen, jedoch sich das Wesentliche bspw. von "Materie", "Wärme" oder "Elektrizität" entzieht. Die immer präziser werdende Forschung stößt an eine Grenze. Zugleich zeigt sich dabei aber eine menschliche Fähigkeit, die Steiner "Liebesfähigkeit" nennt. Diese besteht im Interesse, in der Zuwendung, die im Erkennen liegt und auf den Erkenntnisgegenstand gerichtet ist.

Eine zweite Erkenntnisgrenze zeigt sich bei einem introspektiven, meditativen Versuch, den Menschen von Innen zu erforschen. Dabei stoßen wir spätestens rückblickend auf die frühe Kindheit und mit der Geburt an die Grenze der Erinnerungsfähigkeit. Die Erkenntnisfähigkeit reicht im Begreifen des Menschen erstmal nicht weiter als zu dem Punkt, an dem die eigene Existenz erinnert werden kann. Zugleich aber zeigt sich das Erinnern als ein wesentlicher Faktor, damit das Leben nicht selbstvergessen an einem vorübergeht. Durch die Erinnerung kann der eigene Lebenszusammenhang bemerkt und ein Selbstbewusstsein des Menschen gebildet werden.

Mit der Erkenntnisbemühung der physischsinnlichen Welt kann an der angetroffenen Erkenntnisgrenze eine Umkehrung hervortreten, bei der der denkende Mensch nicht nur den Gegenstand untersucht, sondern sich selbst in seiner Denkbetätigung erleben kann und eben die Erkenntnis-Grenze der Naturwissenschaft als Denkgrenze erfährt. Ähnlich beschreibt Rudolf Steiner, wie im Untergrund der Erinnerung und des nach Außen gerichteten Willens eine untergründige Intentionsschicht anzutreffen sei, in welcher der Wille nicht in die

Außenwelt ausfließt, sondern der Mensch sich in seiner schrittweisen Entwicklung und in biographischer Kontinuität von diesem Willen getragen erleben kann.

Wie hängen nun die Liebesfähigkeit und die Erinnerung zusammen? Wie wirken beide Erkenntnis-Grenzen aufeinander? Die Forschungstage bewegten sich um diese Fragen, welche bis zum Ende ihre Offenheit behalten durften. Einzelne Beiträge der Anwesenden führten in den Text ein. Weitere beleuchteten das Erinnern, insbesondere die begleitende Denkaktivität, welche untergründig die Erinnerungszusammenhänge bildet, oder das Gefühl als Übergangssituation, bei der die Eigentätigkeit des Menschen eben als übergangschaffend erlebbar werden kann. Der menschliche Leib wurde als physische Grundlage des Individuums angeschaut für die Welt-

zuwendung und Denktätigkeit mit Fokus auf den Zusammenhang zwischen Kopf, Rumpf und Glieder.

Bei der Komplexität des Themas fühlte sich das Treffen gar nicht zu Ende an. Das bewegte Gespräch zeigte sich als fruchtbar und brachte anregende Fragen und Blickwinkel im Austausch miteinander. Besonders waren die Berührungen zwischen individuellen Fragen und Projekten und dem, was sich im gemeinsamen Gespräch am Aufsatz zeigen konnte.

Die nächsten Forschungstage sind im kommenden Herbst in Stuttgart geplant.

Interessierte Menschen können sich gerne an richardozdavid@yahoo.fr mit Fragen, Anliegen oder Beiträgen wenden.

David Richardoz, Stuttgart



ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V. MITTEILUNGEN - JOHANNI 2025



Rudolf Steiner Haus Stuttgart Zur Uhlandshöhe 10 70188 Stuttgart

Tel. +49 - 711 - 164 31 21 Fax+49 - 711 - 164 31 30

info@agid.de www.anthroposophische-gesellschaft.de